

Leibniz- Leibniz Nachrichten Gemeinschaft

Mitteilung aus Präsidium, Senat, Gremien, Instituten
und Geschäftsstelle der Leibniz-Gemeinschaft

Nr. 15, April 2005



Leibniz stark an Rhein und Ruhr

Die zwölf Leibniz-Institute Nordrhein-Westfalens haben auf einem Parlamentarischen Abend in Düsseldorf die Landtags-Abgeordneten über ihre Arbeit informiert. Im Bild: Leibniz-Präsident Hans-Olaf Henkel, Nordrhein-Westfalens Ministerin für Wissenschaft und Forschung Hannelore Kraft und Landtagspräsident Ulrich Schmidt. (von links)

Mehr auf Seite 2

Gremien

Wissenschaftler und Medien suchen Kontakt

Ostdeutsche Pressesprecher erarbeiten gemeinsames Profil in der Region

AK PRESSE: Leipzig – Die Aufnahme von Kontakten zu Medien und deren Pflege standen im Mittelpunkt des Treffens des regionalen Arbeitskreises Presse Mitteldeutschland (AKPM) der Presseverantwortlichen aus den Leibniz-Instituten Sachsens, Sachsen-Anhalts und Thüringens Anfang März. Dr. Carsten Kolbe-Weber vom Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) Dresden berichtete den zehn teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen von seinem Treffen mit dem Redaktionsleiter Kultur und Wissenschaft des Mitteldeutschen Rundfunks (MDR). Auf Grundlage einer Image-CD des Senders erarbeiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die grundsätzlich für Themen aus den Leibniz-Instituten in Frage kommenden Sendeformate. In den nächsten Wochen soll ein Besuch des AKPM

beim MDR stattfinden. Neben dem gegenseitigen Kennenlernen und Verstehen der jeweiligen Arbeitsweise wird ein wesentliches Ziel die Ermittlung möglicher Berichterstattungsanlässe sein. Vor dem Besuch beim MDR soll nun eine kurze Zusammenstellung von Institutsprofilen mit Kontaktadressen der Presseverantwortlichen erstellt werden. Perspektivisch wird diese für die regionale Pressearbeit der Leibniz-Gemeinschaft in den drei Bundesländern und auch als Imagebroschüre der dortigen Institute benutzt werden.

Ein weiterer Bestandteil des Treffens im Leipziger Leibniz-Institut für Troposphärenforschung war der Bericht von Christoph Herbolt-von Loeper aus dem Berlin-Büro der Leibniz-Gemeinschaft. Er berichtete über den Stand der drei zurzeit bestehenden regionalen PR-Netzwerke. Sinnvoll sei es

für Aktivitäten regionale Cluster zu bilden, da bundesweit die Institute sehr unterschiedlich verteilt sind. Weiterhin stellte er bestehende PR-Aktivitäten und geplante neue Experimentierformate vor, die auch für die regionalen Netzwerke interessant sein können, z.B. Geisteswissenschaft im Dialog, Lichtburgforum, Leibniz -Forum, Leibniz-Tag bzw. Woche. In der folgenden regen Diskussion über geeignete Formate und Botschaften für die Pressearbeit vor Ort empfahl er z.B. einen

lokalen bzw. regionalen Bezug mit den Botschaften aus der Wissenschaft zu verbinden, das Interesse an der Verwendung von Steuergeldern zu beantworten oder die Bedeutung der Forschung für Alltagzwecke zu transportieren.

Weitere Informationen: Dr. Carsten Kolbe-Weber (IÖR), Tel. (0351) 4679-241, c.kolbe@joer.de bzw. Christoph Herbolt-von Loeper, Tel. (030) 206049-48, herbolt@leibniz-gemeinschaft.de

Leitfaden für Leibniz-Einrichtungen nimmt Form an

45 Gleichstellungsbeauftragte bilden sich auch zur Mediation fort

AK CHANCENGLEICHHEIT: Bonn – Zum jährlichen Workshop Chancengleichheit der Leibniz-Gemeinschaft haben sich am 2. und 3. März 2005 in Bonn 45 Gleichstellungsbeauftragte sowie weitere Interessierte aus Leibniz-Einrichtungen getroffen. Dort diskutierten sie insbesondere über die „AVGlei“, die Rolle der Gleichstellungsbeauftragten, die Zusammenarbeit mit Betriebs- und Personalräten sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das BMBF war ebenso aktiv beteiligt wie die anderen Wissenschaftsorganisationen. Auf dem Workshop wurden die ersten Teile eines

Leitfadens für Gleichstellungsbeauftragte erarbeitet, der vom Arbeitskreis Chancengleichheit vervollständigt wird und dann allen Leibniz-Einrichtungen zur Verfügung stehen soll. Auftakt der diesjährigen Veranstaltung bildete eine Fortbildung zum Thema Mediation.

Weitere Informationen: Anke Geßner (Sprecherin AK Chancengleichheit), Tel.: (030) 25491-166, E-Mail: gba@wz-berlin.de und Anja Pelzer; Tel.: (030) 20 60 49-44, E-Mail: pelzer@leibniz-gemeinschaft.de

Regeln für 7. EU-Rahmenprogramm überarbeitet

Änderungsvorschläge sollen die Beteiligungsregeln für die Forschung optimieren

AK EUROPA: Bonn – Bereits Mitte 2004 traf sich auf Einladung der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der deutschen Wissenschaftsorganisationen und des BMBF zur Überarbeitung der Beteiligungsregeln am 6. Forschungsrahmenprogramm der EU. Ziel war ein für die Forschung optimierter, ausformulierter Vorschlag der Beteiligungsregeln für das 7. Rahmenprogramm, der der EU-Kommission zur Verfügung gestellt werden soll.

Zusammenfassend lässt sich feststellen: Die bestehenden Beteiligungsregeln haben sich grundsätzlich bewährt und sollten daher im Sinne höchstmöglicher Kontinuität die Basis für das kommende Rahmenprogramm sein. Mangelhaft war manchmal die praktische Umsetzung der Beteiligungsregeln, die im 6. Rahmenprogramm zu einem erhöhten organisatorischen Aufwand geführt hat. Daher sollte die Bundesregierung mit ihrer Stellungnahme darauf hinwirken, dass im

kommenden 7. Rahmenprogramm nicht die gleiche Problemlage entsteht. Konkret sollten beispielsweise die Auswahl der Gutachter verbessert werden oder die Auditkosten von den Managementkosten entkoppelt sowie einer De Minimis Regelung unterworfen werden. Änderungen sind auch bei den Patentrechten denkbar, so z.B. die klare Abgrenzung des „pre-existing-know-how“. Der AK Europa diskutierte dieses Thema auf seiner Sitzung im Februar 2005.

Die Änderungsvorschläge werden der Kommission nicht als offizielle nationale Position überreicht. Sie sind zu wesentlichen Teilen in das „SURF-Papier“ (siehe unten) des BMBF eingeflossen. Eine Zusammenfassung der Änderungsvorschläge ist bei der Geschäftsstelle erhältlich.

Weitere Informationen: Dr. Marko Häckel, Tel. (0228) 308 15-221, haeckel@leibniz-gemeinschaft.de

Öffentlichkeitsarbeit

Leibniz stark an Rhein und Ruhr

NRW-Institute informieren Abgeordnete auf Parlamentarischem Abend in Düsseldorf

PARLAMENTARISCHER ABEND: Düsseldorf – Am 16. März haben sich die zwölf nordrhein-westfälischen Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft mit einem Parlamentari-

schen Abend den Landtags-Abgeordneten des bevölkerungsreichsten Bundeslandes präsentiert. In der Villa Horion, dem ehemaligen Sitz der NRW-Ministerpräsidenten, begrüßten Leibniz-

Präsident Hans-Olaf Henkel und Landtagspräsident Ulrich Schmidt 25 Abgeordnete und etwa 55 weitere Gäste aus Ministerien, Forschungsorganisationen und Instituten. Henkel machte die Parlamentarier besonders darauf aufmerksam, dass eine Investition in Leibniz-Institute allein schon unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten außerordentlich sinnvoll ist. Schließlich kommen zu den 17 Mio. Euro Landesanteil an der Förderung der Institute 40 Mio. Euro vom Bund und 25 Mio. Euro an Drittmitteln hinzu. „Somit fließen durch jeden Euro, den das Land in ein Leibniz-Institut steckt, fast vier weitere Euro in das Bundesland“, so Henkel.

In ihrer Ansprache lobte die nordrhein-westfälische Ministerin für Wissenschaft und Forschung, Hannelore Kraft, die Leibniz-Institute als „unverzichtbare Partner in der Wissenschaft“ und plädierte gerade wegen der bei Leibniz so weit

ausgeprägten Kooperationen mit den Universitäten für eine gleichzeitige Umsetzung des „Pakts für Forschung und Innovation“ und der Exzellenzinitiative für die deutschen Hochschulen. Der anschließende Rundgang bot der Ministerin dann noch einmal die Möglichkeit, sich von der großen Bandbreite der Leibniz-Forschung in Nordrhein-Westfalen zu überzeugen, die sich erstmals geballt an einem Ort präsentierte.

Bei „Fliegendem Buffet“ und angeregten Diskussionen nutzten viele Besucher noch bis spät in den Abend die Gelegenheit zur Präsentation nach außen, aber auch zur weiteren Vertiefung der Kontakte zwischen den Leibniz-Instituten.

Weitere Informationen: Dr. Marko Häckel, Tel.: (0228) 308 15-221; E-Mail: haeckel@leibniz-gemeinschaft.de

Max-Planck, Helmholtz, Fraunhofer & Leibniz

Leibniz-Frühstück informiert über außeruniversitäre Forschung

LEIBNIZ-FRÜHSTÜCK: Berlin – Beim ersten Leibniz-Frühstück 2005 hat Geschäftsführer Dr. Michael Klein über die außeruniversitäre Forschung in Deutschland informiert. Trotz der zeitlichen Nähe zum Osterfest kam ein gutes Dutzend Mitarbeiter von Bundestagabgeordneten aus SPD, CDU/CSU und FDP, sowie Referenten aus den Landesvertretungen ins Berliner Hotel Hilton am Gendarmenmarkt. Dr. Klein stellte in seinem Referat die vier deutschen außeruniversitären Forschungsorganisationen vor, skizzierte Gemeinsamkeiten und Unterschiede und zeigte mögliche Zukunftsperspektiven auf.

Die rege Beteiligung der Gäste an der anschließenden Diskussion zeigte deutlich, dass es großes Interesse aber auch noch Aufklärungsbedarf bei diesem Thema gibt. Natürlich nutzten die Gäste auch die Möglichkeit, nicht nur zum eigentlichen Thema der Veranstaltung zu fragen, sondern erkundigten sich auch zu aktuellen for-

schungspolitischen Entwicklungen wie der Entflechtungsdebatte, dem Pakt für Forschung und Innovation oder der erneut verschobenen Aufnahme des Berliner Naturkundemuseums in die gemeinsame Bund-Länder-Finanzierung.

Die Leibniz-Frühstücke haben sich inzwischen als ein wertvolles Mittel der Öffentlichkeitsarbeit der Leibniz-Gemeinschaft etabliert, das sich vier Mal im Jahr speziell an die „zweite Reihe“ der Forschungspolitik wendet, nämlich die Mitarbeiter von Abgeordneten aus dem Forschungsausschuss, Wissenschaftsreferenten der Landesvertretungen sowie Beamte von Ministerien.

Das zweite Leibniz-Frühstück wird sich im Mai mit einem Vergleich der Wissenschaftslandschaft der USA und der Bundesrepublik befassen.

Weitere Informationen: Dr. Michael Klein, Tel.: (0228) 308 15-211; E-Mail: klein@leibniz-gemeinschaft.de

Institute

Biedenkopf fordert „Mut zur Verschiedenheit“

Raumwissenschaftler der Leibniz-Gemeinschaft luden zur Zwischenbilanz beim „Aufbau Ost“

4R-NETZWERK: Berlin - Vor dem Hintergrund der zweiten Phase der staatlichen Sonderförderung für Ostdeutschland fand Anfang 2005 in Berlin das Kolloquium „Aufbau Ost“ statt. 200 Teilnehmer aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Kultur und Medien waren der Einladung der vier raumwissenschaftlichen Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft (4R-Netzwerk) in die Hauptstadtvertretung des Landes Brandenburg gefolgt, um eine Zwischenbilanz zu ziehen und Strategien für den weiteren Aufbau Ost zu diskutieren. Die 4R-Einrichtungen (Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover, Leibniz-Institut für

Länderkunde, Leipzig, Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, Dresden, Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung, Erkner bei Berlin) erarbeiten Informationen zur wirksamen Steuerung und Planung räumlicher Prozesse und sprechen Empfehlungen für eine sozial- und umweltgerechte Entwicklung aus.

Karl-Dieter Keim, bis 2004 Leiter des Leibniz-Instituts für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) in Erkner, skizzierte zu Beginn des Kolloquiums die Schwierigkeiten der Analyse von komplexen Politikprogrammen. Eine Gegenüberstellung von Zielen und erreichten Effekten der

Aufbau-Ost-Politik sei mangels qualitativ vergleichender Studien bisher kaum leistbar. Erforderlich seien mehr prozessorientierte Forschungen, integrierte Entwicklungsmodelle und eine „Politik der Mentalitäten, nicht nur der Finanztransfers“. Sachsens ehemaliger Ministerpräsident Kurt Biedenkopf plädierte in seinem Gastvortrag dafür, die Leistungen im Aufbau Ostdeutschlands als Reformmodell zu sehen, gleichwohl den „Mut zu Verschiedenheit“ gesellschaftlicher, ökonomischer und kultureller Strukturen zu beweisen. Die Bürger müssten in ihren kreativen und innovativen Potenzialen gestärkt werden und mitgestalten können. Dafür bräuchten die Kommunen größere Ermessensspielräume.

Bernhard Müller, Direktor des Dresdner Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung (IÖR) und wissenschaftlicher Vizepräsident der Leibniz-

Gemeinschaft, betonte in seinem Resümee die Bedeutung der Forschung und Kooperation für die weitere Entwicklung Ostdeutschlands: Mehr als die Hälfte der rund 12500 Mitarbeiter in den Instituten der Leibniz-Gemeinschaft forschen und arbeiten in den neuen Ländern. Sie schaffen Innovationen, die die Grundlage einer auf Wissen basierenden Unternehmensentwicklung in Ostdeutschland sind. Mit Blick auf den Aufbau Ost seien zukünftig drei Aufgaben für die Raumwissenschaften zentral: die Bereitstellung von Sachwissen, die Moderation von regionalen Prozessen und deren Begleitung und Evaluierung durch unabhängige Forschungsinstitute.

Weitere Informationen: Gerhard Mahnken, Tel. (03362) 793-113; E-Mail: mahnkeng@irs-net.de

Leibniz engagiert sich im Reich der Mitte

Elf Institute gründen das „China Biotechnologie Konsortium“

SEKTION C: Magdeburg - Der Ausbau der Kooperation mit chinesischen Forschungseinrichtungen ist eine zentrale Aufgabe der China-Kommission der Leibniz Gemeinschaft unter Vorsitz von Prof. Dr. Henning Scheich (IfN, Magdeburg). Auf Anregung der China-Kommission ist mittlerweile eine institutsübergreifende Initiative entstanden: Im Herbst 2004 haben sich insgesamt 11 von 21 Instituten der Sektion C auf der Basis eines Kooperationsvertrages zusammengeschlossen und das China Biotechnologie Konsortium der Sektion C der Leibniz-Gemeinschaft gegründet. Das Konsortium besteht derzeit aus folgenden Leibniz-Einrichtungen: DDZ, DPZ, DSMZ, FVB (mit FMP und IGB), FZB, HKI, HPI, IfN, IMB, IPB und IPK.

Besondere Rollen spielen der Forschungsverbund Berlin (FVB) und das Leibniz-Institut für Naturstoff-Forschung und Infektionsbiologie – Hans-Knöll-Institut (HKI) in Jena. Der FVB hat es übernommen, die zunächst auf ein Jahr befristete Anschubphase rechtlich und administrativ zu begleiten und zu koordinieren. Über einen Leibniz-internen Kooperationsvertrag finanziert das Konsortium Personalmittel für PD Dr. Jürgen Hofmann vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB). Der Geograph und China-Experte Hofmann, Herausgeber des China-Rundbriefs der Leibniz-Gemeinschaft, hat als wissenschaftlicher Administrator die Aufgabe übernommen, den Aufbau eines binationalen Kooperationsnetzwerkes zu unterstützen. In Abstimmung mit ausgewählten chinesischen Partnerinstitutionen wurde als erster gemeinsamer Schwerpunkt das Thema „Naturstoff-basierte Wirkstoff-Forschung und -Entwicklung“ identifiziert. Auf diesem Gebiet hat das HKI mit Prof. Dr. Susanne Grabley als Projektleiterin und Koordinatorin seit vielen Jahren eine Reihe von deutsch-chinesischen Gemeinschaftsvorhaben laufen, die jetzt als Kristallisationskeim für die China-Initiative genutzt werden. Frau Grabley wurde daher von

der Sektion C zur Konsortialführerin und wissenschaftlichen Koordinatorin auf deutscher Seite ernannt.

Auf chinesischer Seite wird das Vorhaben von Prof. Wenhan LIN, Peking University, State Key Laboratory of Natural and Biomimetic Drugs, koordiniert. Dieses Institut zählt in China zur Elite auf dem Gebiet der Naturstoff-basierten Wirkstoff-Forschung. Weitere Partner sind Institute der Chinesischen Akademie der Wissenschaften wie das Shanghai Institute of Materia Medica (SIMM), das Beijing Institute of Materia Medica (BIMM), das Kunming Institute of Botany (KIB), das Shanghai Institute of Biological Sciences (SIBS), das Shanghai Institute of Organic Chemistry (SIOC) und das Institute of Medicinal Plant Development (IMPD) sowie die Zhejiang University und weitere Institute der Peking University.

Entsprechend den wissenschaftlichen Interessen der Partnerinstitutionen wurden zunächst die Indikationen Krebs, Diabetes mellitus und neurodegenerative Erkrankungen für den Aufbau des Kooperationsnetzwerkes ausgewählt. Hierbei sollen insbesondere die Erfahrungen der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) genutzt werden. Im Sinne einer problemorientierten Forschung, die auch die medizinische Anwendung im Blick hat, sind die Partnerinstitutionen auf beiden Seiten offen für die Beteiligung von Industrieunternehmen.

Ziel der Kooperation ist mittel- bis langfristig die Gründung von deutsch-chinesischen Leibniz-Zentren in beiden Ländern. Als erste Maßnahmen auf dem Weg dahin wurden bereits ein Rahmenvertrag (Umbrella Agreement) unterzeichnet und ein Konzeptpapier abgestimmt. Für die Finanzierung werden neben Drittmitteln Leibniz-interne Ressourcen eine wichtige Rolle spielen. Es liegen Zusagen einer Reihe von Instituten beider Seiten vor, Laborkapazitäten im Sinne von Joint Laboratories bereitzustellen.

Um sich gegenseitig kennen zu lernen, die Nut-

zung vorhandener Möglichkeiten für gemeinsame Forschungsvorhaben zu diskutieren und Projektanträge abzustimmen, soll in der Zeit vom 17. bis 19. Juni 2005 im Chinesisch-Deutschen Zentrum für Wissenschaftsförderung (CDZ) in Peking ein Workshop zum Thema „Natural Products and their Impact on Future Therapies in the Fields of Cancer, Diabetes Mellitus and Neurodegenerative Diseases“ durchgeführt werden. Neben den beteiligten Leibniz-Instituten werden auch kooptierte Industrieunternehmen und Arbeitsgruppen aus Universitäten und der MPG teilnehmen. Mit der langfristig angelegten China-Initiative werden mehrere Ziele verfolgt: Über den Zugang zu

einzigartigen Wirkstoff-Quellen und das damit verbundene Konzept, bessere Therapiemöglichkeiten für wichtige Krankheitsbilder zu entwickeln, hinaus steht die Internationalisierung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit im Vordergrund. Dazu gehören auch gemeinsame Aus- und Weiterbildungsprogramme sowie die gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (Junior Research Groups), um so die besten Kräfte für die Leibniz-Gemeinschaft gewinnen zu können.

Weitere Informationen: PD Dr. Jürgen Hofmann, (Forschungsverbund Berlin) Tel: (030) 64181691, E-Mail: j.hofmann@igb-berlin.de

IHP-Ausgründer holen den 1. Preis

„Silicon Radar“ gewinnt Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg

INSTITUT FÜR INNOVATIVE MIKROELEKTRONIK (IHP): Frankfurt/Oder - „Silicon Radar“, ein Ausgründungsvorhaben des Instituts für Innovative Mikroelektronik (IHP) in Frankfurt/Oder, hat die erste Stufe des Businessplan-Wettbewerbs Berlin-Brandenburg gewonnen. Die von Dr. Wolfgang Winkler, Prof. Rolf Kraemer und Uwe George eingereichte Geschäftsidee setzte sich gegen 462 Businesspläne durch und gewann den mit 3000 Euro dotierten ersten Platz. Unterstützung hatten die Ausgründer von Leibniz X, der Gründungs-Beratung der Leibniz-Gemeinschaft. „Silicon Radar“ bietet die Entwicklung und die Fabrikation von integrierten Hochfrequenz-Schaltungen für Radar-Anwendungen und drahtlose Kommunikation an. Die Schaltungen basieren auf Silizium-Germanium-Bauelementen und sind eine Alternative zu teureren Bauelementen wie GaAs-Transistoren. Denkbare Anwendungsbereiche sind vor allem die Automobilindustrie sowie Bereiche, in denen zurzeit noch infrarotbasierte Systeme zum Einsatz kommen, etwa Alarmanlagen, Türöffnern oder automatischen Waschbecken- und WC-Spülungen. Der Hauptvorteil gegenüber dem Infrarot besteht hierbei in einer deutlich besseren Auswertungsmöglichkeit. So können Alarmanlagen beispielsweise erkennen, ob ein Tier oder ein Mensch von den Sensoren erfasst wurde. Im Automobilbereich sind völlig neue Anwendungen in der passiven Sicherheit wie Hinderniserkennung und Pre-Crash-Systeme

denkbar.

„Gerade für den Bereich Region Frankfurt/Oder ist ein solcher Preis ein ermutigendes Signal für die Regionalentwicklung, nachdem das Großprojekt einer dort anzusiedelnden Chip-Fabrik gescheitert ist“, sagt der Leiter von Leibniz X, Fritjof Karnani.

Der Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg wird seit 1995 jährlich von der Investitionsbank Berlin (IBB), der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) sowie der Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg (uvb) organisiert und von den Universitäten und Fachhochschulen Berlins und Brandenburgs getragen. „Gerade unter diesem Aspekt ist es eine bemerkenswerte und tolle Sache, dass Ausgründer aus einem Leibniz-Institut den ersten Preis gewonnen haben“, betont Karnani.

Der Wettbewerb läuft insgesamt über drei Stufen. Die erste Stufe bewertet die Geschäftsidee, die zweite das Marketing und die dritte das Finanzierungskonzept. Momentan befindet sich der Businessplan von „Silicon Radar“ in der zweiten Wettbewerbsstufe, während die Gründer gleichzeitig auf der Suche nach Geldgebern sind, um das Konzept auch in die Tat umsetzen zu können.

Weitere Informationen: Dr. Wolfgang Winkler (IHP), Tel.: (0335) 5625150, E-Mail: wwinkler@ihp-microelectronics.com; Fritjof Karnani (Leibniz X), Tel.: (030) 6392-5118, Email: karnani@leibniz-gemeinschaft.de

Zuwendungsgeber

„SURF“ soll die Forschungsförderung vereinfachen

Ministeriums-Initiative schlägt EU-Kommission Verbesserungen vor

BMBF: Bonn/Berlin – Im Januar hat das BMBF eine Initiative zur „Vereinfachung der Verfahren der EU-Forschungsförderung“ gestartet: „SURF“ (Simplification of European Research Funding). Als Gesprächspartner waren in den Treffen die Wissenschaftsorganisationen, Industrieverbände und andere wichtige Partner des BMBF eingela-

den. Grundsätzlich fiel die Initiative auf große Zustimmung. Knapp zusammengefasst sind folgende Verbesserungsvorschläge der EU-Förderverfahren zu nennen:

- Einheitliche Interpretation der administrativen und finanziellen Vorgaben in der Kommission.
- Übertragbarkeit von Fördermitteln ins folgen-

- de Haushaltsjahr
- Klare, einfache Vorgaben für Kommissions-Mitarbeiter zur Prüfung rechtlicher und finanzieller Aspekte der Projekte
- Einführung eines transparenten, einheitlichen Kostenerstattungssystems
- Ersatz des Mustervertrages durch eine Zuwendungsvereinbarung
- Effiziente Auswahlverfahren und Zwischenbe-

gutachtungen

- Transparenz bei der Projektdurchführung

Das 13-seitige Arbeitspapier zu SURF schickt die Geschäftsstelle auf Wunsch zu.

Weitere Informationen: Dr. Marko Häckel,
Tel. (0228) 308 15-221, haeckel@leibniz-gemeinschaft.de

Forschungsförderung

Ein Kulturstaat braucht Geisteswissenschaften

Volkswagen-Stiftung und die Fritz-Thyssen-Stiftung starten Förderinitiative

DRITTMITTEL: Berlin – Die Geisteswissenschaften als unverzichtbares Mittel der wissenschaftlichen Selbstreflexion und als unverzichtbarer Bestandteil eines Kulturstaats wollen die Volkswagen-Stiftung und die Fritz-Thyssen-Stiftung künftig mit ihrer Förderinitiative „Pro Geisteswissenschaften“ fördern. Die Initiative richtet sich explizit nicht nur an Universitätsangehörige, sondern auch an Wissenschaftler außeruniversitärer Forschungseinrichtungen der Geistes-, Sozial- und Gesellschaftswissenschaften.

Das Programm gliedert sich in drei Teile für jeweils verschiedene Zielgruppen.

1.) Mit „Dilthey-Fellowships“ soll der geisteswissenschaftliche Nachwuchs gefördert werden. Dazu werden die Wissenschaftler, deren Promotion nach Möglichkeit nicht länger als fünf Jahre zurück liegen sollte, zunächst für fünf Jahre mit Verlängerungsoption auf maximal zehn Jahre gefördert. Damit soll den Wissenschaftlern ermöglicht werden, „eine Forschungsvision unabhängig von Projektbindung und Drittmittelaktionismus zu entwickeln und langfristig zu verfolgen“, sagte der Generalsekretär der Volkswagen-Stiftung, Dr. Wilhelm Krull, bei der Präsentation der Initiative im März in Berlin. Bewerbungsschluss für die ersten Fellowships ist der 31. August 2005.

2.) Die zweite Komponente von „Pro Geisteswissenschaften“ heißt „opus magnum“ und soll etablierten Wissenschaftlern die Möglichkeit eröffnen, ein größeres wissenschaftliches Werk zu verfassen. Über einen Zeitraum von sechs Monaten bis zwei Jahren soll es sie von ihren sonstigen Aufgaben entbinden, indem sie die Kosten für eine Lehrvertretung übernehmen. Da diese Vertretung nur von Personen übernommen werden sollten, die über keine feste Stelle verfügen, versteht sich „opus magnum“ auch als Mittel der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung. Die erste Ausschreibung für bis zu zehn Förderungen endet am 30. September 2005.

3.) Als dritter Teil soll ein Veranstaltungsprogramm „Geisteswissenschaften und Öffentlichkeit“ themenorientierte Veranstaltungen fördern, um „Rang und Stellenwert der Geisteswissenschaften einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln“.

@ Ein „Merkblatt für Antragsteller“ zu Bewerbungs- und Auswahlverfahren gibt es im Internet unter: www.volkswagenstiftung.de

Weitere Informationen bei Christoph Herbort-von Loeper; Tel.: (030) 20 60 49-48, E-Mail: herbort@leibniz-gemeinschaft.de

Termine

- | | |
|-------------------|---|
| 3. Mai: | Leibniz-Frühstück 2/05 „Deutsches und US-Wissenschaftssystem im Vergleich“, Berlin. |
| 11. Mai: | AK Europa, Berlin |
| 11. Mai: | Parlamentarischer Abend, Berlin. |
| 27. Mai: | Sektion D, Ferdinand-Braun-Institut für Höchstfrequenztechnik, Berlin |
| 23.-25. November: | Jahrestagung der Leibniz-Gemeinschaft, Bonn. |

IMPRESSUM

Christoph Herbort-von Loeper

Tel. (030) 20 60 49-48

Fax: (030) 20 60 49-55

E-Mail: herbort@leibniz-gemeinschaft.de